Nr. 588. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 15. Dezember 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 15. Dezember. Der Reichstag beginnt morgen seine Ferien, die bis zum 10. Januar dauern werden. Die Berathung der Steuervorlagen, die man in erster Lesung noch vor Eintritt der Pause hatte erledigen wollen, wird nunmehr gleich nach Wiederbeginn der Sitzungen stattfinden. Dann wird die zweite Lesung des Etats beginnen und dazwischen die erste Lesung der neuerdings eingegangenen Gesetzentwürfe über Auswanderung und Verrath militärischer Geheimnisse stattfinden. Der Schwerpunkt wird aber in die große Militärkommission fallen, die unmittelbar nach Wiederaufnahme der Plenarsitzungen ihre Arbeiten in Angriff zu nehmen und sie etwa bis Anfang Februar zu erledigen gedenkt.

** Die wesentlichsten Aenderungen, welche die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses bei der ersten Lesung an dem Entwurfe eines Ergänzungssteuergesetzes vorgenommen hat, beziehen sich auf die Feststellung des Werthes der Vermögensstücke, die Befreiungen von der Steuer und die Ermäßigung, das Veranlagungsverfahren und die Kontingentirung.

1) Bei der Feststellung des Werthes der Grundstücke sind Kaufwerth und Kaufpreis ähnlicher Grundstücke nicht mehr, wie es die Regierungsvorlage wollte, als allein entscheidende Werthmesser, sondern nur als eines der Merkmale hingestellt, nach denen der gemeine Werth der Grundstücke zu schätzen ist. Ebenso ist der Stichtag für die Berechnung des Kourswerthes börsengängiger Papiere beseitigt und der Schätzung nur der Kourswerth im Allgemeinen zu Grunde gelegt. Endlich ist die Bestimmung gestrichen, nach welcher dem Kapitalwerth die Forderung der rückständigen Zinsen zuzurechnen ist.

2) Bezüglich der Befreiungen sind die Bestimmungen der Vorlage dahin erweitert, daß die Vermögensgrenze für die Befreiung bei Einkommen unter 900 Mk. bezw. unter 1200 Mk. für Wittwen, Waisen und Erwerbsunfähige von 16,000 auf 20,000 Mk. erhöht ist und der Kapitalswerth für Lebens- und Kapital-Rentenversicherungen für steuerfrei erklärt ist, sobald er den Betrag von 24,000 Mk. nicht erreicht.

Während sodann die Vorlage eine Ermäßigung normalen Steuersatzes von $^1/_2$ auf das Tausend überhaupt nicht vorsah, sollen nach den Beschlüssen der Kommission Personen, deren Vermögen 30,000 Mk. nicht übersteigt, wenn sie zur Einkommensteuer nicht veranlagt sind, höchstens mit 3 Mk., wenn sie zu einer der vier untersten Stufen dieser Steuer veranlagt sind, höchstens mit einer um 2 Mk. hinter der von ihnen zu entrichtenden Einkommensteuer zurückbleibenden Steuer belegt werden. Ferner sollen die Veranlagungskommissionen befugt sein, Steuerpflichtigen, deren Einkommensteuer wegen Beeinträchtigung der Leistungsfähigkeit nach § 19 des Einkommensteuergesetzes ermäßigt ist, gleichfalls eine Ermäßigung der Ergänzungssteuer um höchstens zwei Stufen zu bewilligen, sofern ihr Vermögen 50,000 Mk. nicht übersteigt.

3) Betreffs der Veranlagung ist beschlossen, statt der in der Vorlage vorgesehenen Fakultät, die Veranlagungsperiode auf 3 Jahre zu bemessen, von 1899 ab die Veranlagungsperiode fest auf 3 Jahre zu normiren. Sodann ist die obliegatorische Vermögensanzeige beseitigt und der ganze Abschnitt über das Verfahren dementsprechend formell umgearbeitet. Von materieller Bedeutung ist dabei nur die als Ersatz für die obligatorische Vermögensanzeige der Veranlagungskommission allgemein beigelegte Befugniß, Zeugen und Sachverständige mit der Wirkung zu laden, daß diese ihre Aussage nur aus den Gründen verweigern dürfen, aus denen nach der Zivilprozeßordnung eine solche Aussage im Zivilprozeß verweigert werden darf. Nach der Vorlage stand der Kommission diese Befugniß nur bei der Prüfung beanstandeter Vermögensanzeigen zu.

4) Betreffs der Kontingentirung wurde beschlossen, daß eine Erhöhung der Steuersätze für den Fall, daß das Veranlagungsoll des Jahres 1895/96 hinter dem Betrage von 35 Millionen Mk. zurückbleibt, nur insoweit eintreten soll, als der Ausfall nicht durch ein Aufkommen an Einkommensteuer über 135 Millionen hinaus gedeckt wird.

Spätere Erhöhungen oder Ermäßigungen der Ergänzungssteuer sollen nur gleichzeitig mit entsprechenden Erhöhungen oder Ermäßigungen der Einkommensteuer eintreten dürfen.

** Als das jetzt bereits in Geltung befindliche Gesetz über das Telegraphenwesen im deutschen Reich noch im Entwurfe der Berathung des Reichstags unterlag, wurde von den verschiedensten Seiten die Forderung aufgestellt, den Entwurf nur dann zur Verabschiedung zu bringen, wenn auch ein Gesetz erlassen würde, welches die Regelung der elektrischen Anlagen bezwecke. Dieser Forderung wurde nicht stattgegeben. Bisher ist das Gesetz über das Telegraphenwesen allein in Kraft getreten. Indessen wurden in dasselbe vom Reichstage mehrere neue Bestimmungen eingefügt, darunter auch die, daß elektrische Anlagen, wenn eine Störung des Betriebes der einen Leitung durch die andere eingetreten oder zu befürchten ist, auf Kosten desjenigen Theiles, welcher durch eine spätere Anlage oder durch eine später eintretende Aenderung seiner bestehenden Anlage diese Störung oder die Gefahr derselben veranlaßt, nach Möglichkeit so auszuführen sind, daß sie sich nicht störend beeinflussen. Damit war dem Wunsche nach einem Schutze der privaten, korporativen und kommunalen elektrischen Anlagen gegenüber den Reichs-Telegraphen- und Fernsprech-Anlagen Rechnung getragen. Ein Gesetz über die elektrischen Anlagen überhaupt war damit jedoch nicht überflüssig gemacht. Es hat sich im Gegentheil im Laufe der Zeit als immer nothwendiger herausgestellt. Der Entwurf zu demselben ist schon vor längerer Zeit ausgearbeitet. Bereits im Februar 1891 wurde zur Erzielung einer allgemeinen Kritik ein Entwurf über die Elektrizitätsanlagen veröffentlicht. Derselbe wurde dem Bundesrathe zugestellt und von diesem zu eingehender Vorberathung an die zuständigen Ausschüsse verwiesen. Die Ausschüsse haben auch die hauptsächlichsten Bestimmungen erörtert und theilweise umgestaltet. Es handelt sich hierbei hauptsächlich darum, Vorschriften zu treffen, welche die Befugniß des Bundesraths zum Erlaß polizeilicher Bestimmungen über Errichtung und Betrieb elektrischer Anlagen regeln und die allgemeinen Bedingungen festzusetzen, unter welchen die Anlage und der Betrieb elektrischer, auf oder unter öffentlichem Grund und Boden geführten Leitungen gestattet ist. Wenn in den diesbezüglichen Berathungen der Bundesrathsausschüsse eine Unterbrechung eingetreten ist und die Wiederaufnahme derselben bisher nicht hat stattfinden können, so hat die Ursache davon in persönlichen Verhältnissen gelegen. Man glaubt, die Schwierigkeiten, welche nach dieser Richtung vorliegen, demnächst beseitigen zu können. Selbst wenn dies aber gelingt, so ist es doch nicht sehr wahrscheinlich, daß die Berathungen so gefördert werden können, daß der Entwurf über die elektrischen Anlagen noch in der laufenden Tagung an den Reichstag gelangen wird.

— Wie aus guter Quelle verlautet, nehmen die Verhandlungen der preußischen Regierung mit dem Herzog von Cumberland nicht einen solchen Fortgang, wie man anfangs zu erwarten berechtigt war. Namentlich gilt dies von der Ermittlung der Eigenthumsverhältnisse der königlichen öffentlichen Bibliothek, die bereits seit dem Sommer der preußischen Verwaltung unterstellt ist. Es scheint festzustehen, daß ein mehr oder weniger großer Theil der Bibliothek aus Mitteln des ehemaligen hannoverschen Königshauses angeschafft ist und daß nach dem Vertrage von 1867 der Herzog Anspruch darauf zu erheben hat. Aber eine Zerstückelung der Bibliothek wird weder von der einen noch von der anderen Seite beabsichtigt. Die Bedingungen, welche von Seiten des Herzogs für das Verbleiben der gesammten Bibliothek in Hannover gemacht sind, scheinen nicht von der Art zu sein, daß man preußischerseits darauf einzugehen geneigt ist. Hoffentlich gelingt es, die Differenzen recht bald zu einem befriedigenden Ausgleich zu bringen. Auch über das Welfenmuseum, das viele Stücke von historischem und künstlerischem Werthe enthält, deren Verbleiben in Hannover gleichfalls sehr erwünscht ist, schweben die Verhandlungen noch, eine definitive Entscheidung über die Eigenthumsverhältnisse ist noch nicht erfolgt. Im Uebrigen hat der Herzog Vieles von dem, was sein unbestrittenes Eigenthum ist, in den letzten Wochen aus Hannover nach Oesterreich fortschaffen lassen, außer einem reichen Lager seiner Weine und vielen Kisten mit Leinenzeug eine werthvolle Waffensammlung, außerdem einen Theil der königlichen Privatbibliothek, die sogenannte Celler Schloßbibliothek. Eine vollständige Ueberführung dieser Bibliothek, deren Eigenthum dem Herzog nicht streitig gemacht werden kann, nach Oesterreich ist wohl bis jetzt aus dem Grunde nicht erfolgt, weil es dem Herzog an Platz zu ihrer Unterbringung mangelt.

— Von dem Aufenthalte des Kaisers in Barby bei dem Amtsrath von Dietze berichtet die „Magd. Ztg." noch Folgendes: Bei der Tafel wurde der Hausfrau und ihrer Tochter, Frau v. Wätjen, vom Kaiser eine Ueberraschung zu Theil, beide Damen erhielten prächtige Broschen, die ein aus Brillanten bestehendes mit farbigen Edelsteinen umgebenes W. darstellen. Herrn v. Dietze überreichte der Kaiser den Rothen Adler-Orden 2. Klasse; den Oberamtmann Elsner-Rosenburg ernannte der Kaiser zum Amtsrath.

— Von Karl Schurz ist gestern bei einem seiner hiesigen Geschäftsfreunde ein Telegramm eingetroffen, worin er erklärt, er hoffe die Berliner Freunde bald persönlich begrüßen zu können, bei welcher Gelegenheit voraussichtlich manche Mißverständnisse ihre Aufklärung finden würden. In den hiesigen deutsch-amerikanischen Kreisen glaubt man, daß die Ernennung Karl Schurz's zum Gesandten am Berliner Hofe zur Folge haben werde, daß Kaiser Wilhelm doch noch eine Besuchsreise nach der Chicagoer Weltausstellung unternehmen werde. (?)

Posen, 11. Dezember. Wie der „Goniec" wissen will, sollen bei dem hiesigen Domkapitel zu Neujahr folgende Veränderungen eintreten: Der hiesige Dom-Dechant, Domherr Dorszewski soll nach Gnesen versetzt werden und die dortige Dompropststelle erhalten. An seine Stelle als Domdechant würde der Weihbischof Dr. Likowski treten, der das Offizialat in die Hände des Domherrn Dr. Kudowicz niederlegen soll. Auch werde das hiesige Metropolitan-Kapitel zwei neue Domherren erhalten, als welche genannt werden: der bisherige Dekan und Propst Kropec in Marzenin und Propst Schaust aus Ostrowo.

Hamburg, 14. Dezember. Die Cholerakommission meldet heute wieder einen Todesfall an Cholera.

Hamburg, 14. Dezember. (W. T. B.) An Stelle des zum Senator gewählten Dr. Mönckeberg wurde der bisherige erste Vizepräsident der Bürgerschaft, Siegmund Hinrichsen, zum Präsidenten derselben gewählt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. Dezember. (W. T. B.) Im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses erklärte der Justizminister, er bedauere lebhaft die Nichttheilnahme der böhmischen Vertrauensmänner an den Arbeiten der Abgrenzungskommission, doch werde dieser Mangel durch Prüfung der Arbeiten seitens des Landtages und des Landesausschusses ausgeglichen werden. Er werde mit Vergnügen die Hand dazu bieten, um die böhmischen Vertrauensmänner für die Berathungen wiederzugewinnen. In Betreff des Landtagsbeschlusses wegen Vertagung der Abgrenzungsarbeiten bemerkte der Minister, die Regierung müsse soweit wie möglich durchführen, wozu sie sich verpflichtet habe. Es liege kein Grund vor, die ganze Sache ruhen zu lassen. Die Revision der Sprachenverordnung könne erst nach vollzogener Abgrenzung vorgenommen werden.

Wien, 14. Dezember. (W. T. B.) Der Orient-Expreßzugs-Verkehr ist vorläufig auf der Strecke Wien-Belgrad und umgekehrt wieder aufgenommen.

Pest, 14. Dezember. (W. T. B.) Die „Budapester Korrespondenz" meldet, die morgen erscheinenden Amtsblätter von Wien und Pest werden eine Verordnung betreffend die Ausprägung von Zwanzig-Kronen-Stücken für Privatrechnung veröffentlichen, unter gleichzeitiger Zurückziehung der letzten Verordnung über den Umtausch von Goldbarren und fremder Münze gegen Zwanzig-Kronen-Stücke. Die Verordnung wird morgen in Kraft treten.

Schweiz.

Bern, 14. Dezember. Der Ständerath beschloß nach dreitägiger Diskussion mit 22 gegen 19 Stimmen, in die Berathung der Vorlage des Bundesrathes betreffend die Einführung des Zündhölzchenmonopols einzutreten. Hierauf wurde die Vorlage mit 21 gegen 17 Stimmen angenommen.

Der Nationalrath genehmigte den mit den Bodenseeuferstaaten abgeschlossenen Vertrag über eine Schifffahrts- und Hafenordnung.

Luxemburg.

Luxemburg, 11. Dezember. Im Laufe dieser Woche wird sich die luxemburgische Kammer mit dem von der Regierung vorgelegten Staatsvoranschlag für das Jahr 1893 beschäftigen. Dieser ist der Ausdruck einer überaus günstigen Finanzlage, wie ihn das Großherzogthum seit langen Jahren nicht mehr aufzuweisen hatte. Das Ministerium Eyschen berechnet die Einnahmen mit rund 9 Millionen Franks, die Ausgaben dagegen mit 7,2 Millionen, so daß sich im ordentlichen Staatsvoranschlag ein Ueberschuß von 1,8 Millionen ergiebt. In den Ausgaben at sind aber schon für etwa 800,000 Franks Staatsobligationen eingerechnet, die im kommenden Jahre zur Rückzahlung gelangen, so daß der Ueberschuß sich in Wirklichkeit auf 2,600,000 Franks erhöht. Man muß ferner die Thatsache in Betracht ziehen, daß die Budgetkommission mit 7 gegen 2 Stimmen die Umwandlung der luxemburgischen Staatsschuld beschloß, wodurch der Regierung eine Ersparniß von 200,000 Franks an jährlichen Zinsen erwächst. Rechnet man alle diese Summen zusammen, so wird die Regierung bei Ablauf des Jahres 1893 über einen Ueberschuß von rund 2,800,000 Franks verfügen. Es ist anzunehmen, daß die seit Jahren schwebende Frage der Erhöhung der Beamtengehälter jetzt endlich in Fluß kommt und einer befriedigenden Lösung zugeführt wird. Denn nunmehr kann sich die Regierung nicht mit Geldmangel ausreden. Dies hängt übrigens nicht so sehr von der Regierung ab, die die Beamtengehälter sehr gern erhöhen möchte, sondern hauptsächlich von unserer Kammer, die am liebsten alle Staatseinnahmen unter dem Vorwande von Meliorationen für die Landwirthschaft in Anspruch nehmen möchte. Ob die luxemburgische Bauernkammer es nicht wieder vorziehen wird, die 2,800,000 Franks Ueberschuß ausschließlich für die Landwirthschaft zu verwenden, bleibt abzuwarten. Unter den Einnahmen des Staats, die eine beträchtliche Erhöhung erfahren haben, ist insbesondere der luxemburgische Antheil an der deutschen Zollgemeinschaft zu erwähnen. Dieser war im Budget mit 2,500,000 Franks vorgesehen, ergab aber 2,818,000 Franks, somit ein Mehr von 318,000. Diese Ziffern bilden einen Faustschlag ins Gesicht unserer Französlinge, die nicht müde werden, die deutsche Zollgemeinschaft als eine Schädigung der luxemburgischen Interessen und Staatseinnahmen hinzustellen. Und nun zeigt es sich, daß der Ertrag aus dieser Zollgemeinschaft nicht nur den dritten Theil der gesammten luxemburgischen Staatseinnahmen bildet, sondern von Jahr zu Jahr in Steigerung begriffen ist. Die Französlinge werden sich somit um ein anderes Agitationsmittel gegen die ihnen verhaßte deutsch-luxemburgische Zollgemeinschaft umsehen müssen. Jedenfalls wird die günstige Finanzlage das Ministerium Eyschen gegen den Ansturm der luxemburgischen Konservativen unter der Führung des früheren Minister-Präsidenten Barou Blochausen stärken.

Belgien.

Brüssel, 13. Dezembeer. Gent, die Hochburg des belgischen Sozialismus, war gestern Abend abermals der Schauplatz blutiger Ereignisse, welche beweisen, in welch' hohem Grade die öffentliche Ordnung durch das ungehinderte Treiben der Sozialisten gefährdet ist. Die wie überall so auch in Gent gegenwärtig herrschende Arbeitslosigkeit giebt den Sozialisten schon seit Wochen willkommenen Vorwand zu öffentlichen Kundgebungen, Meetings, Umzügen u. dgl., welche gewöhnlich zu allen möglichen Akten der Robheit ausarten und das Einschreiten der Polizei nothwendig machen. Die förmliche Schlacht, welche vor vierzehn Tagen zwischen diesen „Arbeitslosen" und der Polizei stattgefunden hat, ist ein Beispiel dafür. Gestern Abend hielten die „Arbeitslosen", welche ausschließlich Sozialisten sind, abermals ein Meeting, und nachdem sie von dem Genter Sozialistenführer Anseele durch eine kernige Rede in die richtige Stimmung versetzt waren, veranstalteten sie, etwa 1000 Mann stark, trotz des ausdrücklichen Polizeiverbotes einen Umzug durch die Stadt. An der Spitze des Zuges wurde eine schwarze Fahne mit der Aufschrift „Brood of dood" (Brod oder Tod) getragen Vor dem katholischen Vereinshause wollten die Manifestanten eine Katzenmusik veranstalten. Da die Polizei davon unterrichtet war, so hatte sie, 30 Mann stark, den Platz vor dem Vereinshause besetzt und versperrte dem Zuge, als er auf den Platz einschwenken wollte, den Zugang. Sofort entstand ein furchtbares Handgemenge, die Sozialisten schossen mit Revolvern, die Polizisten antworteten mit Revolverschüssen, auf beiden Seiten floß das Blut in Strömen, zahlreiche Neugierige, die den Zug der Sozialisten begleitet hatten, wurden ebenfalls durch Kugeln und Säbelhiebe verwundet, und erst als nach viertelstündigem Kampfe eine Abtheilung berittener Gendarmerie herbeigesprengt kam, gelang es, die Sozialisten in die Flucht zu treiben. Man glaubt, daß während des Kampfes etwa 80 Schüsse abgefeuert wurden. Die Polizei zählt 11 Verwundete, darunter den Polizeilieutenant, welcher einen Schuß in den Schenkel erhielt. Von den verwundeten Sozialisten blieben nur drei auf dem Platze zurück, die übrigen wurden von ihren Kameraden weggetragen. Unter den Waffen, welche den Sozialisten während des Kampfes entrissen wurden, befinden sich ein Säbel, ein Schmiedehammer, zwei Beile und mehrere Dolchmesser. Offenbar war es also von vornherein auf einen Kampf mit der Polizei abgesehen. Während der ganzen Nacht ritten Gendarmeriepatrouillen durch die Stadt, um eine abermalige Zusammenrottung der „Arbeitslosen" zu verhindern.

Frankreich.

Paris, 13. Dezember. Der Rücktritt des Finanzministers Rouvier hat in ganz Paris, namentlich aber in den finanziellen Kreisen eine gewaltige Aufregung hervorgerufen. An der Börse wurde die Absicht des Ministers gegen $2^3/_4$ Uhr bekannt; aber man glaubte allgemein, daß die Kammer, nachdem sie den Minister vernommen, ihm durch eine Tagesordnung ihr Vertrauen aussprechen und ihm gestatten würde, im Amte zu bleiben. In den Wandelgängen der Kammer waren vor der Sitzung die Deputirten derselben Ansicht, und um Rouvier eine Hinterthür offen zu lassen, betonte der Ministerpräsident Ribot, daß das Entlassungsgesuch Rouviers bis jetzt dem Präsidenten der Republik noch nicht mitgetheilt sei. Auch in der Sitzung wurde die Rechtfertigung Rouviers vom Zentrum und fast von der ganzen Linken sehr beifällig aufgenommen und es hatte immer noch den Anschein, daß alles glatt ablaufen würde, bis Deroulede plötzlich in die Verhandlungen eingriff und vor dem Lande wiederholte, Rouvier sei verdächtig und gehöre vor den hohen Staatsgerichtshof. Rouvier erwiderte nochmals, aber das böse Wort war gefallen, die Kammer fühlte instinktmäßig, daß Deroulede die Rolle des öffentlichen Anklägers übernommen, daß es die Stimme des Volkes war, die Rouvier für schuldig erklärte und unter dem mächtigen Eindruck dieses Gefühls fand sich nicht ein einziger in der Kammer, der es gewagt hätte, für den Minister eine Lanze zu brechen. Die neue Krisis sieht aus wie eine Rache der Presse dafür, daß man auch sie bei dem Panamaskandal an den Pranger gestellt hatte. Sie knüpft an den gestrigen Artikel des Figaro, der neben Clemenceau und Rouvier eine ganze Reihe ehemaliger Minister und auch Freycinet bloßstellte und jenen Brief Clemenceaus in der Justice veranlaßte, über den Rouvier stürzte.

Paris, 14. Dezember. (W. T. B.) Die gemäßigt republikanischen Deputirten traten heute Nachmittag zusammen und beschlossen, gegen den Antrag Pourquéry zu stimmen, sowie eine neue ständige Parteigruppe mit dem Namen „Republikanische Allianz" zu bilden.

Paris, 14. Dezember. (W. T. B.) Der Journalist John Lemoine, Mitglied der Akademie, ist gestorben.

Die Siegel von der Wohnung der verstorbenen Barons Reinach wurden heute gelöst; die beschlagnahmten Papiere werden der Panama-Untersuchungs-Kommission zugestellt werden.

Der Senator Deves, welcher von dem Journal „Libre Parole" beschuldigt wird, der Empfänger eines von Castelbon unterzeichneten Checks über 20,000 Franks zu sein, verlangt von der Untersuchungs-Kommission vernommen zu werden. Deves wird erklären, Reinach habe auf sein Verlangen an Castelbon den Check zur Gründung eines Journals gegeben.

Italien.

Rom, 14. Dezember. Das weltbekannte intransigent-klerikale Blatt „Unita Cattolica" in Turin geht mit Neujahr ein. Die „Unita" war insbesondere das Organ des Peterspfennigs. Der Chefredakteur des Blattes, Margotti, sammelte allein gegen 7 Millionen für den Papst.

Großbritannien und Irland.

London, 14. Dezember. (W. T. B.) Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Lagos (Ober-Guinea) vom 14. d. M. gemeldet wird, trafen daselbst Boten des Königs von Dahomeh mit Anträgen an das britische Gouvernement ein, nach welchen der König den Hafen Whydah an England abtreten wolle. Die Boten sagen aus, die Franzosen hätten den mit ihnen geschlossenen Vertrag gebrochen, indem sie auf Abomey vorrückten. Der König habe infolgedessen Abomey in Brand gesteckt und sich mit 20,000 Kriegern nach Acraduten (?) zurückgezogen, wo er den Guerillakrieg gegen die Franzosen vorbereite.

London, 14. Dezember. (W. T. B.) Nach einer Meldung aus Sydney, den 14. d. M., ist der Dampfer des „Norddeutschen Lloyd", „Lübeck", von Samoa dort eingetroffen mit der Nachricht, daß bei seiner Abfahrt auf den Samoainseln Ruhe herrschte.

Rußland.

Petersburg, 8. Dezember. Das Festmahl, welches ihrem scheidenden Botschafter, dem General von Schweinitz, gestern Abend die deutsche Kolonie in den großartigen Räumen der Adels-Versammlung gab, nahm einen glänzenden Verlauf und zeigte recht deutlich, welch allgemeiner Liebe und Verehrung sich General von Schweinitz unter den Petersburger Deutschen zu erfreuen hat. Die „Köln. Ztg." berichtet darüber folgendes Nähere:

Die Herren der deutschen Diplomatie und des Konsulats, die Spitzen der deutschen Kolonie, zusammen über 500 Personen waren versammelt, als General von Schweinitz gleich nach 7 Uhr erschien. Unter den Klängen des Torgauer Marsches betrat der sich schnell formirende Festzug den in elektrischem Licht erstrahlenden Saal, in welchem das Festessen begann. Gleich nach dem ersten Gange erhob sich General von Schweinitz zu folgendem Trinkspruche: „Meine Damen und Herren! Ihre freundliche Theilnahme an meinem Ausscheiden aus dem Dienste und aus dem mir so werthvollen Verhältniß zur deutschen Kolonie gereicht mir zu hoher Befriedigung, und die Erinnerung daran wird mich in meine Zurückgezogenheit begleiten und mir theuer bleiben. Während meiner langen Amtsführung in Petersburg habe ich mich mit meinen Landsleuten stets eng verbunden gefühlt, zunächst in der Liebe zum Vaterlande und in dem Bestreben, dem deutschen Namen Ehre zu machen, dann in der Wohlthätigkeit, und endlich, und nicht zum wenigsten, meine Damen und Herren, in unserer dankbaren Verehrung für den Herrscher dieses großen Reiches, für Se. Majestät den Kaiser Alexander, unter dessen Schutz Sie Ihre so vielartigen Berufspflichten ungestört erfüllen. Diesem uns allen gemeinsamen Gefühl lassen Sie uns Ausdruck geben in dem Rufe: „Se. Majestät der Kaiser Alexander lebe hoch!" — Diesem Trinkspruch auf den Landesherrn folgte unmittelbar derjenige auf Kaiser Wilhelm II., ausgebracht in kurzen, kernigen Worten von dem Mitgliede des Kuratoriums des Alexander-Hospitals, Herrn Müser. Herr Tillmanns, der Präsident des Vereins der deutschen Reichsangehörigen, hielt die eigentliche Festrede. In den wärmsten Ausdrücken hob der Festredner hervor, welche sehr hohen Verdienste sich der scheidende Botschafter während seiner 17jährigen Thätigkeit hierselbst um Deutschland erworben, indem er stets bestrebt gewesen, die hergebrachte Freundschaft zwischen den beiden mächtigen Nachbarstaaten zu pflegen und aufrecht zu erhalten. Dafür seien die zahlreichen in Rußland lebenden Deutschen ihm vor allem dankbar; des weiteren aber auch für sein edles Wirken auf dem Felde der Wohlthätigkeit. Was in dieser Beziehung geschehen, hätte ohne die Uebernahme der Ehrenpräsidien bei den verschiedenen Vereinen nicht geleistet werden können. Als Ehrenpräsident des Vereins der Angehörigen des deutschen Reichs habe General v. Schweinitz zudem das Zusammenhalten in der deutschen Kolonie gefördert und deren nationales Bewußtsein gehoben. Jeder einzelne für sich (so schloß der Festredner) könne seinen Dank dem Scheidenden nicht darbringen; so möge er denn den Dank aller hiesigen Deutschen zusammen aus seinem Munde entgegennehmen und überzeugt sein, daß sein Andenken unter ihnen jederzeit als leuchtendes Vorbild fortleben werde. Sichtlich ergriffen durch die ihm gewordene begeisterte Ehrung ließ der Scheidende seinen Dank in einem Hoch auf die Souveräne aller deutschen Staaten und die Bürgermeister der Freien Städte ausklingen, — in Anbetracht, daß es kaum einen deutschen Staat gebe, der nicht durch mehrere Angehörige in der Fest-Versammlung vertreten sei. Freudigen Widerhall fand auch die Entgegnungsrede des baierischen Gesandten Freiherrn v. Gasser, der dabei die verschiedenen hiesigen deutschen Vereine hochleben ließ; ganz besonders aber erfreute den Botschafter schließlich noch der Trinkspruch des Dr. Emil Schmidt, welcher der bereits in Deutschland weilenden Gemahlin und Familie des Botschafters und dabei besonders der werkthätigen Theilnahme dankbar gedachte, die Frau von Schweinitz stets den Wohlthätigkeitsbestrebungen der Kolonie gewidmet hat. — An das Essen schloß sich ein Festball an. Alle Theilnehmer an dem zu Ehren des scheidenden deutschen Botschafters gegebenen Feste können sich bei dem gelungenen Verlaufe desselben der sicheren Hoffnung hingeben, daß es auch in dem Gefeierten eine freundliche Erinnerung an die deutsche Kolonie zurücklassen wird.

Petersburg, 14. Dezember. (W. T. B.) In einer gestern stattgehabten kombinirten Sitzung des Departements der Reichsökonomie und des Ministerkomitees wurde die Verstaatlichung der Orenburger Eisenbahn beschlossen.

Bulgarien.

Sofia, 14. Dezember. (W. T. B.) Der „Swoboda" zufolge sprachen in der gestrigen Versammlung von Deputirten sämmtliche Anwesende die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der beantragten Verfassungsänderungen aus. Die Anzahl der zustimmenden Deputirten ist größer, als die erforderliche Zweidrittelmajorität der Sobranje.

Griechenland.

Athen, 14. Dezember. (W. T. B.) Die Gefangennahme und Freilassung des Chaireddin Bey hat, wie neuerlich festgestellt wurde, auf türkischem Gebiete stattgefunden.

Türkei.

Wie aus Konstantinopel geschrieben wird, hat Sir Edgar Vincent, der Generaldirektor der Ottomanischen Bank, sogleich nach dem Scheitern der türkischen Anleihe Konstantinopel verlassen, angeblich um seine leidende Frau nach Rom zu begleiten. Seither sind über Sir Edgar die abenteuerlichsten Gerüchte in Umlauf gesetzt worden. Vor Allem heißt es, er sei durch eine für seinen Freund Caillard, den Präsidenten des Conseil dé la Dette publique, übernommene Bürgschaft in der Höhe von 20,000 türkischen Pfund, sowie durch fehlgeschlagene Spekulationen in London ruinirt. Er soll daher seine Demission eingereicht und sogar vor seiner Abreise von Konstantinopel einen Selbstmordversuch unternommen haben. Was an alledem wahr ist, läßt sich für den Augenblick nur schwer kontrolliren. Immerhin erscheint es beinahe sicher, daß Sir Edgar Vincent nicht mehr auf seinen Posten als Generaldirektor der Ottomanischen Bank zurückkehren wird.

Afrika.

Der nachstehende interessante Fall von Sklavenhandel hat der „Army and Navy Gazette" zufolge unlängst das britische Konsular-Gericht in Sansibar beschäftigt.

Der Kommandant des britischen Kreuzers „Blanche" hatte schon lange davon gehört, daß der dem Sultan von Sansibar gehörige Dampfer „Kilwa" den Transport von Sklaven nach der Insel Pemba, die viele Arbeitskräfte verbraucht, betreibe; seine unter der Hand gemachten Warnungen waren jedoch ohne Erfolg geblieben. Die Zufuhr nach Pemba dauerte fort, obgleich die Boote des Kreuzers alle dort verkehrenden Küstenfahrer sorgfältig durchsuchten; sie fanden niemals etwas Ungehöriges. Endlich schickte der Kommandant einen Dolmetscher als Passagier an Bord der „Kilwa", als dieselbe von Sansibar nach Pemba abging und ließ den Dampfer dann in der Nähe der letzteren Insel durch ein dazu ausgeschicktes Boot anhalten. Die Musterung der Passagiere ergab, daß an Sklaven 8 Erwachsene, meist Frauen, und 4 Kinder mit ihren Besitzern, außerdem noch eine ihrem Besitzer in Sansibar gestohlene Frau mit 2 Kindern sich an Bord befanden.

Der Kommandant brachte die Sache vor Gericht und beanspruchte auf Grund der Brüsseler General-Akte (Art. 52 und 59) die Freilassung der betreffenden Sklaven und die Erklärung des Schiffes für gute Prise. Die Untersuchung ergab auch, daß die Sklaven sämmtlich wider ihren Willen an Bord gebracht worden waren und daß versuchter Sklavenhandel vorlag; im Laufe einer dann angeordneten Vertagung des Gerichts aber hat der Kommandant sich bewegen lassen, seinen Anspruch auf den Sultans-Dampfer zurückzuziehen unter der Bedingung, daß die Sklaven freigelassen und ihre Besitzer bestraft würden und daß die Regierung von Sansibar alle Kosten trüge. In diesem Sinne fiel danach auch der Richterspruch aus.

Wenn auch zugegeben werden kann, daß politische Rücksichten dagegen gesprochen haben mögen, einen dem Sultan von Sansibar gehörigen Dampfer wegen Sklavenhandels zu verurtheilen, so hat der Vorgang doch als bedenklicher Präzedenzfall allgemeines Aufsehen und an Bord der dort stationirten britischen Kriegsschiffe, im besonderen auf der „Blanche", deren Besatzung der Prisengelder verlustig geht, große Unzufriedenheit hervorgerufen. Jedenfalls ist der Vorgang kennzeichnend für die in Sansibar herrschenden Verhältnisse.

Stud. jur. Werner.

Ein Erinnerungsblatt zum 16. Dezember.

(150. Geburtstag Blücher's.)

In jeder Universitätsstadt bildet sich zwischen den Studenten und der Bürgerschaft ein Verkehr,

bei dem letztere zwar zuweilen angeulkt wird, der aber im Uebrigen sein Angenehmes und Unterhaltendes hat und besonders in den Bierwirthschaften greift bald eine lustige Stimmung um sich, wenn das lustige Studentenvolk erscheint. Auch in meiner Vaterstadt Breslau hatte ich Gelegenheit, dies zu beobachten und oft genug schloß ich mich dem lustigen Völkchen an, um mich an allerlei Tollheiten desselben zu betheiligen und um mit den Fröhlichen fröhlich zu sein. Im Jahre 1857 hatte ich in der „Stadt Danzig" auf der Schmiedebrücke mein Stammquartier aufgeschlagen, dies war ein „Kretscham" der besseren Art, denn neben dem lokalen „Doppelbier" schenkte der Wirth als Spezialität „Weizenbier" und auch mancher Schoppen „Bairisch" wurde schon geleert. Hier fand sich allabendlich eine recht gemüthliche Vereinigung zusammen, alle Gesellschafts- und Altersklassen waren vertreten: der profane „Spießer" erzählt von Haus und Hof und der lieben Familie, der Geschäftsmann von Handel und Wandel, aber Alles verstummte, wenn sich die Studenten einfanden und mit ihnen der Humor Einzug hielt. Unter ihnen war der stud. jur. Werner stets einer der lustigsten, ein offener Kopf von seltener Begabung gab er sich voll und ganz seinem Studium hin, aber daneben ließ er auch den Frohsinn zu seinem Recht kommen, er war zu jedem Scherz aufgelegt, die tollsten Streiche entsprangen seinem Kopf und von den vielen Serenaden, welche in jener Zeit dem „Gabeljungen" gebracht wurden, war er meist der Arrangeur. — Im Herbst 1867 bestand Werner sein Examen mit Auszeichnung, ein Ereigniß, welches auch am Stammtisch der „Stadt Danzig" mit Freuden begrüßt wurde. Die Freunde Werners wollten diesen besonders ehren und veranstalteten am 15. Dezember eine Ausfahrt nach Canth, einem kleinen in der Nähe von Breslau belegenen Städtchen, welches oft das Ziel der Studenten-Kommerse war. Die Stammgäste der „Stadt Danzig" folgten gern der Einladung und nahmen an der Spritzfahrt Theil. Wer eine solche Studentenfahrt je mitgemacht hat, der kennt den Verlauf derselben, denn eine gleicht gewöhnlich der andern. Zunächst wird dem Beherrscher des Städtchens, dem Herrn Bürgermeister und „Polizei-Dirigent" die übliche Ovation dargebracht, stets ist derselbe hocherfreut über diese Ehre und immer wünscht er, „daß sich die Herren amüsiren möchten", was in das gewöhnliche Philisterdeutsch übersetzt, so viel bedeutet, als „für diese Nacht hat der Wächter Ohr und Auge für Euch zu schließen" und das „Amüsement" endet gewöhnlich erst mit dem Morgengrauen. Auch damals in Canth war es nicht anders, Mitternacht war längst vorüber, da liefen Wirth und Hausknecht noch immer geschäftig, um den nöthigen Stoff herbeizuschaffen und die Rufe „Vivat Wratislavia!" aus den jugendlichen Kehlen schreckten die Nachbarn fortgesetzt aus dem Nachtschlummer.

Die Rückfahrt nach Breslau war erst für den nächsten Vormittag festgesetzt, ein Jeder hatte also Zeit, von den Strapazen der aufregenden Nacht noch etwas zu ruhen, aber wenige benutzten diese Gelegenheit, die meisten zogen es vor, sich Zeit und Müdigkeit durch allerlei Allotria zu vertreiben. Die zur Abfahrt festgesetzte Stunde war fast herangekommen, als auf dem Markt (dem sog. „Ring") die Aufstellung eines Kriegervereins unsere Aufmerksamkeit erregte und bald erfuhren wir auch, daß sich die ehemaligen Krieger sammelten, um an der Ruhestätte des Feldmarschalls Blücher einen Kranz niederzulegen, denn es war an diesem Tage eine Säkularfeier — der 125. Geburtstag des Marschalls Vorwärts. Diese Nachricht genügte, den patriotischen Sinn unserer jugendlichen Schaar wachzurufen, die Abfahrt nach Breslau wurde aufgeschoben und als sich der Kriegerverein in Bewegung setzte, folgten auch wir in kurzer Entfernung dem Zuge. — Eisig kalt pfiff der rauhe Dezemberwind um die Ohren, ein Schneegestöber machte sich zeitweise bemerkbar und wie Nadelstiche berührte der Schnee die Gesichter, aber vorwärts ging es dem Zobtenberg zu, der, von einem dichten Schneemantel umgeben, in der Ferne winkte. Nach halbstündigem Marsche langten wir in Krieblowitz ein, dem Ort, in dem Generalfeldmarschall Fürst Blücher die letzten Jahre seines Lebens in stiller Zurückgezogenheit zugebracht und wo er auch seine letzte Ruhestätte gefunden. Das in jeder Weise prunklose Grabmal liegt nicht weit von der Chaussee entfernt auf einem Platz, der von Wald und Feld umrahmt ist, dichte Nadelbäume, Cypressen und Trauerbirken beschatten das Grab und Ruhe und Frieden athmet die ganze Gegend. Das Monument gleicht dem Wesen des großen Helden, es ist einfach und bescheiden und zeigt das Bild Blücher's in Medaillonform und über dem Eingang befindet sich die bezeichnende Inschrift:

„Dem Fürsten von Wahlstatt die Könige Friedrich Wilhelm III., Friedrich Wilhelm IV. und das Heer."

Als wir anlangten, war eben ein Invalide von 1813—14, dem die Wacht der Grabstätte übertragen, damit beschäftigt, die eingetroffenen Kränze zu ordnen und eine wehmüthige Stimmung überkam uns Alle, als wir das Monument umstanden und der Vorsitzende des Kriegervereins einen Kranz niederlegte. Werner unternahm es, dieser Stimmung Ausdruck zu geben, der sonst so lustige übermüthige Bruder Studio wurde von patriotischer Begeisterung hingerissen und mit beredten Worten verkündete er den Umstehenden die hohen Verdienste des alten Helden, der dort nach einem thatenreichen, ruhmvollen Leben die letzte Ruhe gefunden. Gleichzeitig leuchtete aus Werner's Worten dessen echte Liebe zu König und Vaterland und als er darauf hinwies, daß die Befreiung Deutschlands von fremdem Joch unter dem thatkräftigen Beistand Blücher's erreicht sei, daß aber das große Werk der Vereinigung Alldeutschlands noch die Hoffnung jedes Patrioten bilden müsse, da gelobte er gleichzeitig, sein Leben für diesen Preis gern dem Vaterland zu opfern. Alle Umstehenden waren tief gerührt, der alte Invalide, der selbst noch unter Blücher's Führung gekämpft, schluchzte laut und manchem der Krieger, welche fast durchweg den kaum beendeten deutsch-österreichischen Feldzug mitgemacht, rann eine Thräne über die Wange. Obwohl sich die Kälte recht unliebsam bemerkbar machte, stimmten Alle „Deutschland, Deutschland über Alles" an und in gehobenster Stimmung verließen wir den Platz mit dem Bewußtsein, einer patriotischen Ehrenpflicht genügt zu haben. — Das war eine Erinnerungsfeier des 125. Geburtstages am Grabe des Fürsten von Wahlstatt.

* * *

Drei Jahre sind verflossen, die Siege im deutsch-französischen Kriege ließen die Herzen in ganz Deutschland höher schlagen und eine begeisterte, patriotische Stimmung machte sich aller Orts bemerkbar; auch am Stammtisch in der „Stadt Danzig" zeigte sich dies, als am 16. Dezember 1870 die Stammgäste um den bekannten runden Tisch saßen und die ruhmreichen Siege der verbündeten deutschen Armee besprachen, hatten an denselben doch auch die braven Schlesier regen Antheil und die lustigen Studenten, welche damals den Ausflug nach Canth mitmachten, befanden sich fast ausschließlich in Feindesland. Es war daher kaum zu verwundern, daß das Gespräch auch auf diesen Ausflug kam und dabei in besonders warmer Weise Werner's gedacht wurde, der als Vizefeldwebel eingezogen war; wie derselbe als Studio Alle für sich einzunehmen wußte, war er auch im Felde der beste Kamerad, dessen frischer Humor dazu beitrug, manche trübe Stunde zu erheitern und manche Strapaze zu erleichtern. Fast ein Monat war vergangen, ohne daß eine Kunde von ihm eingetroffen war, wir wußten nur, daß sein Truppentheil an der Belagerung von Paris theilnahm. — Eben wurde der von ihm an dem Grabe Blücher's gehaltenen Rede gedacht, als das Abendblatt der „Bresl. Ztg." eintraf und Jeder lauschte den neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz. Dieselben meldeten diesmal nur einen Ausfall der Franzosen aus Paris und obwohl derselbe von den Deutschen siegreich zurückgeschlagen war, sollte diese Nachricht unseren Stammtisch doch in tiefe Betrübniß versetzen, denn unter den bei dem Kampfe als gefallen Gemeldeten befand sich — Vizefeldwebel Werner. Das Gelöbniß, welches er drei Jahre vorher am Grabe Blücher's gethan, daß er sein Leben gern für die Einigung Deutschlands zum Opfer bringen wolle, hatte er eingelöst!

Aber heute, wo sicher in Deutschland viele patriotische Männer des Marschall Vorwärts gedenken, steigt in meinem Gedächtniß wieder frisch die Scene am Grabe desselben vor 25 Jahren auf und damit auch die Erinnerung an Freund Werner. Auch ihm sei dieses Erinnerungsblatt gewidmet!

R. O. K.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 15. Dezember. Der **Kreistag** für den Kreis Randow hielt heute hierselbst unter Vorsitz des Landrathes Herrn von Manteufel eine Sitzung ab, in welcher zunächst zwei Kreistags-Abgeordnete gewählt wurden und zwar für die Stadt Grabow an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Knoll Herr Dr. Gentsch und für Altdamm Herr Schwartzkopf. Die Versammlung beschloß ferner, den Vorschlag zu befürworten, daß die Hammermühle dem Stadtbezirk Altdamm einverleibt wird. Das abgeänderte Statut der Kreisgemeinde-Krankenkasse wurde mit einem Antrag Rohrbeck: den § 4 des Krankenversicherungs-Gesetzes von 1886 in das Statut aufzunehmen, angenommen. Es folgt sodann die Ertheilung der Genehmigung zur Uebernahme der dauernden Unterhaltungs-Verpflichtung auf den Kreis, der Provinz gegenüber, bezüglich der nachbezeichneten von den betreffenden Gemeinden mit Provinzial- und Kreisbeihülfen anschlagsmäßig auszubauenden und zu unterhaltenden Wegestrecken, nämlich:

a) Der Strecke von der Stettin-Pasewalker Chaussee in Kilometerstation 3,1 bei Möhringen in der Richtung auf Stöwen, beziehungsweise Penkun bis zur Prilipper Feldmarksgrenze;
b) Der Strecke vom Dorfe Colbitzow bis zur Bahnstrecke, im Anschluß an das nach dem Bahnhof Colbitzow führende Pflaster;
c) Der Strecke von der Stettin-Löcknitzer Provinzial-Chaussee bei Plöwen bis zum Dorfe Plöwen;
d) Der Strecke von Löcknitz über Boock, Mewegen und Pampow nach Stolzenburg;
e) Der Strecke vom Dorfe Retzin über den Müblenberg bis zur Feldmarksgrenze mit Ramin, im Zuge der Landstraße von Retzin nach Bahnhof Grambow.

Zur Abwehr der Choleragefahr, welche für das kommende Frühjahr erneut bevorsteht, sollen entsprechende Maßregeln ergriffen werden. Ein fahrbarer Desinfektionsapparat ist bereits beschafft, auch der nöthige Platz zu dem Bau einer Baracke erworben, die dafür verausgabten Beträge wurden nachbewilligt. Dem Johanniterkrankenhaus wurden Mittel zum Ausbau seiner Isolirstation zur Verfügung gestellt. Den Gemeinden Bredow und Frauendorf, welche selbstständig Baracken errichtet haben, soll die Hälfte der Kosten erstattet werden und wird später in ähnlichen Fällen allen anderen Gemeinden des Kreises eine gleiche Beihülfe gewährt werden.

Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete der folgende Gegenstand: Vorlegung des Projektes einer Kleinbahn von Stettin nach Stolzenhager Glashütte behufs Erklärung der Bereitwilligkeit, unter gewissen Bedingungen ein Drittel des Aktienkapitals auf den Kreis zu übernehmen. Nach eingehender Erörterung der Vorlage durch den Vorsitzenden sowie die Herren Diestel und Weste wird folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Der Kreistag des Kreises Randow hält die projektirte Kleinbahn von Stettin bezw. Stoewen nach der Stolzenburger Glashütte für nützlich und verpflichtet sich, $1/3$ des Aktienkapitals zu übernehmen, falls
1. der Grund und Boden von den Adjazenten unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird,
2. die Provinz ein Drittel des Aktien-Kapitals zu übernehmen bereit ist.
Für die projektirte Bahn wird normale Spurweite für wünschenswerth erachtet."

* Strafkammer 1 des Landgerichts. Prozeß Göttert.

In der heute Vormittag 9½ Uhr eröffneten Sitzung verlas zunächst der Vorsitzende ein ihm von Herrn Prediger Steinmetz zugesandtes Schreiben des königlichen Konsistoriums vom Juni 1891. Darin wird mitgetheilt, daß der Gemeinde-Kirchenrath die Vorlegung der Kirchenbücher nur zum Zweck der Kassenrevision verlangen könne, daß es ferner zulässig sei, Kirchenbücher vom Küster führen zu lassen, allerdings unter Verantwortung des betr. Geistlichen, da die Revision, bei welcher die vorgefallenen Unregelmäßigkeiten entdeckt wurden, bereits am 6. Mai 1891 stattfand. Der Anfrage, deren Beantwortung der vorliegende Brief darstellt, also erst nachträglich erfolgt ist, legt das Gericht derselben nur geringen Werth bei. Herr Steinmetz bemerkt nun unter Bezugnahme auf den vorgestrigen Zeitungsbericht, daß er die Kirchenbücher nicht habe ausliefern wollen, weil sie ihm nicht vorschriftsmäßig abgefordert seien. Daß der Protest, welchen er der schließlichen Ablieferung beigegeben habe, verschwunden sei, wundere ihn selbst, ein Interesse habe er daran durchaus nicht. Der Präsident ging dann nochmals auf das angeblich gestohlene Trauopfer ein und hielt dem Angeklagten die Unwahrscheinlichkeit seiner Angabe vor, daß er diesen Diebstahl nicht sofort entdeckt habe, sowie daß er nur die 5 Mk. in der Schale hätte liegen lassen sollen. Die Traugebühren für den Schlossermeister Herpin im Betrage von 16,50 Mark, welche der Angeklagte anfänglich nicht erhalten haben wollte, hat derselbe heute früh dem Rendanten erstatten wollen, mit der Motivirung, daß möglicherweise doch ein Irrthum untergelaufen sein könnte. Der Rendant verweigerte jedoch die Annahme der Zahlung, da er hierzu einer Anweisung des Ober-Kirchenrathes bedarf. Es folgte sodann die Vernehmung einer Reihe von Zeugen, welchen sämmtlich bereits gezahlte Gebühren nochmals abgefordert waren.

Aus den Provinzen.

Tribsees, 14. Dezember. Die geplante Eisenbahn Rostock-Sülze ist bis zur Landesgrenze bewilligt.

Altenkirchen 12. Dezember. Am 8. d. M. fand der Strandvoigt Ermelin, Station Dranske, bei seinem Rundgange am Außenstrande westlich vom Dorfe Dranske Schiffstrümmer, welche auf einen Schiffbruch schließen lassen. Er fand dort einige zerbrochene Bootsblöcke, Stücke von zerschlagener Schanzkleidung, sowie Theile aus der Kajüte oder dem Leutelogis stammender Paneelungen. Ferner hatte die See eine zerstörte Abwaschbalge und einen Stiefel an's Gestade getrieben. Auf der weiteren Wanderung wurde noch eine Rettungsweste und eine Rettungsboje angetroffen, welche letztere mit der Inschrift „ORA et LABORA von DELVE" versehen war.

Kunst und Literatur.

Für den Weihnachtstisch.

Im Verlage der durch ihre Kinderschriften rühmlichst bekannten Buchhandlung von Gustav Weise in Stuttgart ist auch in diesem Jahre eine ganze Reihe trefflicher Kinderbücher erschienen, welche wir zum bevorstehenden Feste warm empfehlen können.

Für kleine Kinder bis zu 6 Jahren: **Was ist das?** Ein Bilderbuch für den Anschauungs-Unterricht in Abbildungen aus Haus, Hof, Wald und Feld. Gr. 4° mit farbigem Umschlag, steif broschirt 1 M. 25 Pf. Unzerreißbare Ausgabe 2 Mark 25 Pf., in Leporelloform 3 Mark, in welchem die Kinder mit allen umgebenden Dingen bekannt gemacht werden.

Fürs Kinderherz von Julius Kocher. Mit Reimen von Frida Schanz. 4°, eleg. geb. Preis 2 Mark.

Ein sehr schmuck ausgestattetes Quartbändchen mit seinen Aquarelldruckbildern und Bildchen; die flotten, zum Theil recht lustigen Gedichtchen werden sicher bei den Kindern und wohl auch bei der jungen Mutter, die sie ihren Lieblingen als Erläuterungen zu in den Bildern dargestellten Erlebnissen aus der Kinderwelt vorliest, eine freundliche Aufnahme finden.

Für Kinder von 5 bis zu 8 Jahren: **Die Ostereier. Das Täubchen.** Erzählungen von Chr. Schmidt. Mit 5 Bildern in Farbendruck. Hübsch geb. Preis 50 Pf.

Andersens Märchen. Auswahl für Kinder. Mit 6 Bildern in Farbendruck. Hübsch geb. Preis 1 M. Beide Werke als treffliche Kinderschriften bekannt.

Die kleine Feuerwehr von A. Baisch. Mit Bildern von F. Flinzer. 4°, eleg. geb. 2 Mk. 50 Pf.

Es handelt sich hier um eine einfache Kindergeschichte in hübschen Versen, und wenn sich einzelne kleine Leute dadurch begeistern lassen, zur Abwechselung Feuerwehr zu spielen, statt immer Soldaten oder Indianer, so läßt sich gewiß nichts dagegen einwenden, und am wenigsten, wenn sie sich aus dem Buche ihre Vorbilder holen.

Für Kinder von 8 bis zu 12 Jahren: Gustav Weise's **Naturgeschichte in Bildern. Das Pflanzen- und Mineralreich** in 270 Abbildungen für den Anschauungsunterricht, eleg. geb. 3 Mark 50 Pfg.

Auf 24 Seiten groß Folio sind die wichtigeren Pflanzen und Mineralien in großen, durchaus naturgetreuen Abbildungen dargestellt. Die Ausführung in acht- und neunfachem Farbendruck ist prächtig, der Preis im Verhältniß erstaunlich billig. Noch niemals ist ein derartiger Atlas mit dieser Fülle vortrefflicher, naturgeschichtlicher Bilder in gleicher Vollendung und zu solchem Preise dem Kinde als Anschauungs- und Bildungsmittel geboten worden.

Gute Beispiele für die Jugend aus der Geschichte aller Zeiten und Länder gesammelt von Klara Reichner. Mit 4 Farbendruckbildern. Gr. 8°. Eleg. geb. Preis 3 Mark.

Was die Geschichte an den edlen Zügen aus dem Leben berühmter Männer und Frauen uns geliefert, findet sich in den „Guten Beispielen" vereinigt zu einer Lektüre, wie sie anregender und unterhaltender, Geist und Gemüth bildender für die Jugend beiderlei Geschlechts kaum gedacht werden kann.

Für Mädchen von 12 bis 14 Jahren: **Susis Lehrjahre** von T. von Heinz. Eleg. geb. Preis 3 Mark.

Susi ist praktisch, wirthschaftlich, hülfsbereit, aber — das Lernen ist ihr ein Greuel. Die Erzieherin, welche sie bisher auf dem Gute ihrer Eltern unterrichtete, ist in heller Verzweiflung. Eine Tante in der Residenz wird um Rath gefragt und erbietet sich, Susi aufzunehmen und ihre Ausbildung zu überwachen. Wie diese ausgezeichnete Dame das schwere Werk vollbringt, indem sie mit überlegener Ruhe, mit Wort und Beispiel auf die Erweiterung ihres geistigen Gesichtskreises einwirkt, sie Welt und Leben kennen lehrt, ist in diesem nützlichen Buche in überaus liebenswürdiger, anregender und humoristischer Weise geschildert.

Für Mädchen von 14 bis 17 Jahren: **Trotzkopfs Brautzeit.** Aus dem Nachlaß von Emmy von Rhoden, Verfasserin des „Trotzkopf". Eleg. geb. Preis 4,50 Mark.

Den zahlreichen Freunden der schon in 11. Auflage erschienenen, anmuthigen Erzählung „Der Trotzkopf" wird eine freudige Ueberraschung bereitet werden durch die Herausgabe einer uns vorliegenden Fortsetzung unter dem Titel „Trotzkopfs Brautzeit". Ein liebenswürdiger ungekünstelter Humor durchweht auch diese Erzählung, und doch fehlt es keineswegs an ernsten, ja tief ergreifenden Auftritten; gerade die ernsteste Scene, welche sich am Todtenbette eines ausgezeichneten Mannes abspielt und welche, indem sie das Gemüth des Trotzkopfs aufs heftigste erschüttert, der wahren Reue bei ihm zum Durchbruch verhilft, ist ganz meisterhaft ausgeführt. — Es ist eine schöne Leistung warmblütigen Erzählertalentes, so recht für junge Mädchen, die sich mit ihrer Phantasie in das Seelenleben von Altersgenossen versetzen können. [338—344]

Dem soeben erschienenen Heft 13 der **„Gartenlaube"** giebt seine letzte Nummer das Gepräge: die Weihnachtsnummer. Reich ist ihr Schmuck an farbigen und anderen Weihnachtsbildern und fast ihr ganzer Text athmet Weihnachtsstimmung, die in dem schwungvollen Gedicht „Weltweihnacht" von L. Ganghofer ihren schönsten und höchsten Ausdruck findet. Indessen bietet auch der übrige Inhalt des Heftes angenehme und fesselnde Unterhaltung für die kommenden Feiertage. Wir heben hier nur den zu immer kraftvollerer Spannung sich steigernden Roman von W. Heimburg „Mamsell Unnütz", sowie die flotte Skizze „Die Achillesverse" von Emil Roland hervor. [336]

Vermischte Nachrichten.

Prag, 15. Dezember. (Hirschs T. B.) Ein Schreiber eines Advokaten entwendete auf dem hiesigen Hauptpostamt am Geldbriefschalter Geldbriefe, welche 6000 Gulden enthielten; er wurde jedoch verfolgt, eingeholt und verhaftet.

Börsen-Berichte.

Stettin, 15. Dezember. **Wetter: Bewölkt. Temperatur** + 1° Reaumur. **Barometer** 761 Millimeter. **Wind**: WSW.

Weizen still, per 1000 Kilogramm loko 140—148 bez., per Dezember 148,00 G., per April-Mai 151,50 B., 151 G., per Mai-Juni 153,00 B.

Roggen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 120,00—125,00 bez., per Dezember 128,00 nom., per April-Mai 132,00 B., 131,50 G., per Mai-Juni 133,25—133,00 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 128—135.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus wenig verändert, per 10 Liter à 100 Prozent loko 70er 30,2 G., in einem Falle 30 bez., per Dezember 70er 29,5 nom., per April-Mai 70er 31,4 B. u. G., per Mai-Juni 70er 31,8 B. u. G.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 148,00, Roggen 128,00, 70er Spiritus 29,5, Rüböl —,—

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 15. Dezember Weizen per Dezember 150,00 bis 149,50 Mark, per April-Mai 152,75 Mark per Mai-Juni 154,00 Mark.

Roggen per Dezember 134,00 bis —,— Mark, per April-Mai 134,50 Mark, per Mai-Juni fehlt.

Hafer per Dezember 49,50 Mark, per April-Mai 49,60 Mark.

Spiritus loko 70er 31,60 Mark, per Dezember 70er 30,80 Mark, per April-Mai 70er

Rüböl per Dezember 32,20 Mark, per April-Mai 33,90 Mark.

141,50 Mark, per August-September 70er 137,75 Mark.

Petroleum per Dezember 22,00 Mark.

London. Wetter: milde.

Berlin, 15. Dezember. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,90	London kurz	203,85
do. do. 3½%	100,00	London lang	202,35
Deutsche Reichsanl. 3%	86,00	Amsterdam kurz	168,35
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97,40	Paris kurz	80,90
Italienische Rente	92,50	Belgien kurz	80,70
do. 5% Eisb.-Oblig.	66,30	Bredow. Cement-Fabr.	89,25
Ungar. Goldrente	96,00	Neue Dampf.-Com (Stettin)	76,10
Rumän. 1881er amort. Rente	97,60	Stett. Chamotte-Fabr. Didier	204,00
Serbische 5% Rente	75,90	„Union", Fabrik chem. Produkte	124,25
Griechische 5% Goldrente	59,00		
Russ. Boden-Credit 4½%	93,40	**Ultimo-Kourse**	
do. do. von 1880	97,10	Disconto-Commandit	178,50
Mexikan. 6% Goldrente	76,20	Berliner Handels-Gesell.	133,25
Oesterr. Banknoten	169,50	Oesterr. Credit	166,90
Russ. Banknot. Cassa	263,80	Dynamite-Trust	135,60
do. do. Ultimo	263,75	Bochumer Gußstahlfabrik	119,00
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	104,40	Laurahütte	95,60
do. (110) 4%	101,60	Harpener	123,90
do. (100) 4%	100,75	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	107,20
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,10	Dortm. Union St.-Pr. 6%	56,90
Stett. Vulc.-Act Litt. B.	107,00	Ostpreuß. Südbahn	65,10
Stett. Vulc.-Priorität.	128,75	Marienburg-Mlawkabahn	57,50
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.	—,—	Mainzerbahn	109,75
do. 6 proz. Prioritäten	—,—	Norddeutscher Lloyd	94,25
Petersburg kurz	203,25	Lombarden	39,50
		Franzosen	—,—

Tendenz: fest.

Paris, 14. Dezember, Nachmittags. (Schluß-kourse.) Matt.

		Kours vom 13.
3% amortisirb. Rente	99,20	99,20
3% Rente	99,20	99,17½
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	93,45	93,47½
Oesterr. Goldrente	—,—	—,—
4% ungar. Goldrente	96,81	96,66
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen de 1889	97,80	97,90
4% unifiz. Egypter	99,45	99,25
4% Spanier äußere Anleihe	64,25	64,25
Convert. Türken	21,85	21,77½
Türkische Loose	90,10	90,95
4% privil. Türk.-Obligationen	434,50	435,00
Franzosen	637,50	636,25
Lombarden	—,—	—,—
„ Prioritäten	—,—	—,—
Banque ottomane	594,00	595,00
„ de Paris	680,00	680,00
„ d'escompte	166,00	170,00
Crédit foncier	1043,00	1048,00
„ mobilier	132,00	133,00
Meridional-Aktien	635,00	632,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	410,00	413,10
Suezkanal-Aktien	2658,00	2655,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	782,00	782,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	3875,00	3865,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	365,00	363,00
2¾ Cons. Angl.	—,—	—,—
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 9/16	122 9/16
Wechsel auf London kurz	25,12½	25,13
Cheque auf London	25,14	25,14½
Wechs. Amsterdam k.	206,06	206,12
„ Wien k.	207,25	207,25
„ Madrid k.	429,00	429,50
Comptoir d'Escompte neue	510,00	512,00
Robinson-Aktien	94,30	94,30
Neue Rente	—,—	—,—
Portugiesen	22,43	22⅜
3% Russen	80,00	79,90

Bremen, 14. Dezember. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 5,50 B. Baumwolle fest.

Wien, 14. Dezember. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,64 G., 7,67 B., per Herbst — G., — B., per Mai-Juni 7,61 G., 7,64 B. — Roggen per Frühjahr 6,65 G., 6,68 B., per Herbst — G., — B., per Mai-Juni 6,61 G., 6,64 B. — Mais per Mai-Juni 5,17 G., 5,20 B. — Hafer per Frühjahr 5,92 G., 5,95 B., per Herbst — G., — B.

Amsterdam, 14. Dezember, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unv., per März 170,00, per Mai 171,00. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine fest, per März 125,00, per Mai 123,00. Rüböl loko 26,00, per Mai 25⅝.

Amsterdam, 14. Dezember Java-Kaffee good ordinary 56,00.

Amsterdam, 14. Dezember, Nachmittags. Bancazinn 55,75

Antwerpen, 14 Dezember. Getreidemarkt. Weizen still. Roggen schwach. Hafer behauptet. Gerste weichend.

Antwerpen, 14. Dezember, Nachm. 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 12⅞ bez. u. B., per Dezember 12⅞ B., per Januar 13 B., per Januar-März 13⅛ B. — Ruhig.

Paris, 14. Dezember, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88 % loko 38,00 bis 38,25. Weißer Zucker träge, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezember 40,00, per Januar 40,25, per Januar-April 40,75, per März-Juni 41,25.

Havre, 14. Dezember, Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Ko.) Kaffee good average Santos per Dezember 98,75, per März 93,75, per Mai 90,20. — Kaum behauptet.

London, 14. Dezember. 96% Javazucker loko 16⅝, ruhig. — Rübenrohzucker loko 14⅛, stetig. — Centrifugalzucker —,—.

London, 14. Dezember. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Naßkalt.

London, 14 Dezember. Chili-Kupfer 47, per 3 Monat 47⅜.

Leith, 14. Dezember, Vormittags. Getreidemarkt. Markt fortgesetzt gedrückt, Preise weichend, kleines Geschäft.

Glasgow, 14. Dezember, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 8 d.

Newyork, 14. Dezember, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Januar —,—. Weizen per Mai 81,50.

Newyork, 14. Dezember. Wechsel auf London 4,86 — Petroleum in Newyork 5,55, in Philadelphia 5,50, rohes (Marke [illegible]) 5,35. Pipe line certif per Januar — D. — C. Mehl 2 D 90 C. Rother Winterweizen loko — D 78⅛ C. Rother Weizen per Dezember — D 76⅛ C., per Januar — D. 76¾ C., per Mai — D. 81 C. Getreidefracht 1,25. Mais per Dezember 51⅛. Zucker 3. Schmalz loko 10,00. Kaffee Rio Nr 7 16⅜. Kaffee per Januar ord. Rio Nr. 7 15,60. Kaffee per März ord. Rio Nr 7 15,35. Weizen (Anfangs-Kourse) per Mai 81½.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 14. Dezember, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle La Plata-Zug, Type B. per Januar 4,52½, per Mai 4,62½, per Oktober 4,75 Käufer.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 15. Dezember. Die amtliche „Wiener Zeitung" veröffentlicht eine Durchführungs-Verordnung zu dem deutsch-österreichischen Uebereinkommen betreffend den Schutz von Erfindungen, Mustern und Marken.

Wien, 15. Dezember. Ueber die Weltreise, welche der präsumtive österreichische Thronerbe Erzherzog Franz Ferdinand gegenwärtig unternimmt, wird, wie es heißt, ein großes Werk erscheinen.

Triest, 14. Dezember. Erzherzog Franz Ferdinand ist, von seinen Eltern und Geschwistern begleitet, heute Abend um 8¾ Uhr hier eingetroffen und von den Spitzen der Behörden empfangen worden. Von der Bevölkerung lebhaft begrüßt, begaben sich die Fürstlichkeiten an den Strand. Erzherzog Franz Ferdinand fuhr alsdann an Bord der „Elisabeth", Erzherzog Karl Ludwig mit seiner Familie an Bord des elektrisch beleuchteten „Greif". Die Abfahrt der „Elisabeth" ist auf morgen Nachmittag um 2 Uhr angesetzt.

Antwerpen, 14. Dezember. Die Emission für die Ausstellung ist gestern eröffnet worden. Die Zeichnung des Kapitals kann als sicher betrachtet werden; die Ausstellung selber wird nunmehr also definitiv 1894 stattfinden.

Paris, 15. Dezember. Aus den Aussagen von Rouvier, Clemenceau und Constans vor dem Untersuchungs-Ausschuß am gestrigen Tage ergiebt sich, daß Herz und Reinach in intimster Weise mit Rouvier und Clemenceau verkehrten. Es wird allgemein angenommen, daß es derartig kompromittirten Persönlichkeiten nicht mehr gelingen werde, den Strom des Panama-Skandals einzudämmen und daß der fernere Verlauf desselben sich noch skandalöser gestalten werde. Unter Anderem ist auch eine Interpellation für die nächste Zeit bevorstehend, in welcher Aufklärung über die 240,000 Franks gefordert werden soll, die Freycinet angeblich empfangen hat.

Paris, 15. Dezember. Die wirklichen Empfänger der von Davoust, Schmitt und Orsati erhobenen Checks sind, wie „Libre Parole" behauptet, Rouvier, Jules Roche und der Deputirte Arene. Dem „Intransigeant" zufolge beabsichtigen die der Rechten angehörigen Deputirten, in der heutigen Kammersitzung die Regierung zu interpelliren, weshalb zwei in gleichem Maße wie Rouvier kompromittirte Minister noch dem Kabinet angehörten, einer derselben sei Burdeau.

Rom, 14. Dezember. Die über eine bevorstehende Aenderung beziehungsweise Umbildung des Kabinets umlaufenden Gerüchte entbehren, wie die „Agenzia Stefani" meldet, jeglicher Begründung.

London, 15. Dezember. Nach einer Reuter-Meldung aus Lagos soll der König Behanzin sich mit 20,000 Kriegern zu einem Guerilla Kriege gegen die Franzosen rüsten.

Bukarest, 14. Dezember. Der Senat hat mit 63 gegen 7 Stimmen den Adreßentwurf genehmigt. Der Minister des Auswärtigen Lahovary betonte in der heutigen Sitzung bezüglich der Zappa-Angelegenheit, er werde danach streben, daß die Souveränität des Landes in jeder Beziehung gewahrt bleibe. Derselbe ersuchte gleichzeitig die Opposition, vor einer Kritik der Handelsverträge den Abschluß der Verträge mit Frankreich und Deutschland abzuwarten. Vernesco (Opposition) billigte die Zurückweisung eines Schiedsgerichts in der Zappa'schen Erbschaftsangelegenheit, tadelte aber die Art der Intervention in dem genannten Prozesse. Im weiteren Verlaufe der Sitzung erklärte der Domänenminister Mano, die in dem rumänischen Generaltarife aufgestellten Prinzipien würden durch die von der Regierung vorgelegten Handelsvereinbarungen nicht berührt.

Newyork, 15. Dezember. Ein furchtbarer Wirbelsturm verwüstete vergangene Nacht die Stadt Summit (Missouri). Durch den Einsturz eines Hauses wurden 14 Personen getödtet und 30 schwer verletzt.